

## Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 14. 12. 1924

|Wien 14. 12. 924

Wien

mein lieber und verehrter Freund, den Empfang Ihres Briefes vom 10. Dezember will ich gleich mit dem herzlichsten Dank bestätigen. Denken Sie, mit der gleichen Post kam Ihr Julius Caesar – vom Verleger <sup>v</sup>(Reiss)<sup>v</sup> übersandt, zugleich  
5 mit dem dritten Band der neuen Ausgabe der Hauptströmungen. Also – dieser Caesar ist ohne Ihre Autorisation in Deutschland erschienen? Aber Voltaire, Michel Angelo, Goethe – das sind doch autorisierte deutsche Ausgaben? Bitte sagen Sie mir ein Wort darüber. Ich erkundigte mich im vergangenen Frühjahr – anlässlich meiner Bestätigung der eingetroffenen anderen Brandes Bände, – <sup>v</sup>bei  
10 Reiss<sup>v</sup> für wann der Caesar zu erwarten sei – er erwiderte, dßs er ihn gleich nach Erscheinen an mich senden werde – das hat er |nun gethan – und Sie sollten erst durch mich authentisches von diesem deutschen Caesar erfahren – u hatten nicht einmal Honorar erhalten??

Gaius Julius Cæsar, Erich Reiß  
Hauptströmungen der Literatur des  
neunzehnten Jahrhunderts  
Gaius Julius Cæsar, Deutschland, Vol-  
taire und sein Jahrhundert  
Michelangelo Buonarroti, Wolfgang  
Goethe

– Die Angelegenheit irritiert mich vielleicht darum ein bißchen mehr, weil ich  
15 immer wieder so arge und ärgerliche Dinge mit meinen Büchern im Ausland erlebe. Noch nie ist der Diebstahl, jeder Raub am geistigen Eigentum so schamlos betrieben worden als jetzt! Man muß Mahnbriefe schreiben, Prozesse führen – oh nicht nur ins Ausland; – auch in nächste Nähe, – verschwendet Zeit und Geisteskraft an geschäftliche Correspondenzen – und erreicht so wenig! – Aber  
20 genug davon. –

Erich Reiß, Gaius Julius Cæsar

Gaius Julius Cæsar

Es freut mich, dßs Ihnen die Kom. der Verführung einigen Spaß gemacht hat und dßs Sie mir die Palmen, die ich in Gilleleje wachsen |liefs, nicht übel genommen haben – (im Gegensatz zu einer Landsmännin (und entfernten Verwandten) von Ihnen glaub ich), der Frau Karen Stampe Bendix, die ich manchmal sehe –  
25 und die eine reizende kleine Tochter – Tänzerin hat.) Das Stück hat es ziemlich schwer und wird sich – wie es mit meinen meisten Stücken geht – von meinen allerersten abgesehen, – nur allmählig durchsetzen. Die Verlogenheit der Kritik in »moralischen« Dingen ist seltsamerweise – je freier die Existenz gerade in dieser Hinsicht sich gestaltet hat – ungeheuerlicher als je. Für mich hat jetzt das  
30 Völkchen eine neue Formel gefunden: dßs ich nemlich eine »versunkene Welt« gestalte, für die sich kein Mensch mehr interessire. (Man darf nur Dramen von 1924 schreiben – haben Sie das gewußt?) Auch sind Tod und Liebe unwürdige Sujets; – nur Grenzregulirungen, Valutenaenderungen, Steuerfragen, Diebstähle und Hungerrevolten interessiren den |ernsten (insbesondere ernsten deutschen)  
35 Mann. –

Komödie der Verführung. In drei Akten

Gilleleje

Karen Stampe Bendix,  
Lillian Ellis, Komödie der Verführung. In drei Akten

Hab ich Ihnen schon einmal geschrieben, dßs mein Sohn Heinrich in Berlin Staatstheater engagiert ist? Er fühlt sich dort sehr wohl; er wird wohl allmählig nach dem Regisseur und Theaterdirector zu sich entwickeln. Anfangs sah's aus, als würd er Kapellmeister werden.

Heinrich Schnitzler

Schauspielhaus

40 Meine Frau lebt in Baden-Baden; – so bin ich jetzt hier mit meiner fünfzehnjährigen aber sehr erwachsenen Tochter Lili (Interesse: Sprachen, – Theater, – Geschichte (vor allem Friedrich II und Napoleon) – Eislaufen und Tanzen) allein, sehe aber ziemlich viele Menschen – die Hälfte davon <sup>Aselten</sup>kaum<sup>v</sup> öfter als 1–2

Olga Schnitzler, Baden-Baden

Lili Schnitzler  
Friedrich II. von Preußen, Napoleon Bonaparte

- Mal. Auch so liebe Freunde wie Richard Beer Hofmann seh ich eigentlich selten; –  
 45 und Hofmannsthal – da gibt es Pausen bis zu einem Jahr! B.-H hat jetzt einen  
 erheblichen Erfolg als Regisseur gehabt; er hat ein englisches Stück umgearbeitet  
 |und inszeniert. Seine Tochter Mirjam hat geheiratet, und wird mit ihrem Gatten  
 wahrscheinlich bald nach Kopenhagen übersiedeln. –  
 Es erscheinen bald wieder Novellen von mir, – und ein Versstück wird viel-  
 50 leicht auch bald fertig sein; – besonders viel aber feil ich an aphoristisch-  
 fragmentistischem herum – mein Bedürfnis, in möglichst kurz praeciser u concis-  
 ser Form gewisse Lebenswahrheiten auszusprechen – die natürlich an sich nicht  
 neu sind – zu denen ich aber meinen eigenen Weg gegangen bin – dieses Bedürf-  
 nis wird mit den Jahren immer stärker. Es ist auch etwas Pedanterie und etwas  
 55 Verspieltheit dabei.  
 Ich bin sehr glücklich, dßs Sie immer in gleicher Herzlichkeit meiner gedenken –  
 was Sie mir bedeuten, – muß ich Ihnen das noch sagen? Ich hoffe Sie sind schon  
 ganz wohl und der Jesus ist bald vollendet. Was Sie, Georg Brandes, |in diesem  
 letzten Jahrzehnt gemacht haben – und wie Sie es gemacht haben –; gibt es dafür  
 60 in der Geschichte menschlicher Geistesarbeit ein Analogon? Und wie menschlich  
 nah sind Sie einem <sup>in</sup> jedem Ihrer Bücher, wie liebt man Sie in jedem! – Und  
 ob Jesus ein Lebendiger oder ein Mythos war; – in Ihrem Buch wird er beides zu  
 sein verstehn. –  
 Im Januar werd ich wahrscheinlich eine Vortragsreise in der Schweiz machen.  
 65 Und wann sieht man einander wieder? Sie haben's ja in der Komödie der Verf.  
 gelesen: das Alter ist nur eine Intrigue, die die Jugend gegen uns einfädelt. In  
 meinem nächsten Stück soll der Neunzigjährige als Sieger übrig bleiben.  
 |– Schreiben Sie mir bald wieder einen Brief, mein verehrter Freund – oder weñs  
 Ihnen leichter von der Hand gehen sollte, ein Buch. Es darf ja auch eins über  
 70 Brandes sein.  
 Seien Sie herzlichst begrüßt von  
 Ihrem getreuen  
 Arthur Schnitzler  
 Verzeihen Sie die Klexe! Fließende Tinte – neue englische Feder, –  
 75 Ungeschicklichkeit. –

Richard Beer-Hofmann, Richard  
 Hugo von Hofmannsthal, Richard  
 Beer-Hofmann  
 England, Überfahrt. Schauspiel in  
 drei Akten

Mirjam Beer-Hofmann, Ernst Lens  
 Die Frau des Richters. Novelle  
 Kopenhagens Traumnovelle, Der Gang zum Wei-  
 her. Dramatische Dichtung

Jesus, Urkristendom

Jesus, Urkristendom

Schweiz  
 Komödie der Verführung. In drei  
 Akten

Der Gang zum Weiher. Dramatische  
 Dichtung

England

- ☞ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.  
 Brief, 4 Blätter (die weiteren Blätter von Schnitzler nummeriert: »II«–»IV«, die Rück-  
 seite des zweiten Blattes blieb unbeschrieben), 7 Seiten  
 Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent  
 Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »49.« 2) mit Bleistift von  
 unbekannter Hand die weiteren Blätter datiert: »14/12 24«  
 ☒ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956,  
 S. 141–143.  
 23 [ ] die öffnende Klammer doppelt platziert, vermutlich eine versuchte Verdeutlichung,  
 da bei einer Tinte fehlt  
 47 inszeniert ] Sutton Vanes *Outward Bound* wurde am 14. 11. 1924 im Theater in der Josef-  
 stadt in der Übersetzung von Otto Klement – also unter Pseudonym – und in Regie von  
 Beer-Hofmann gegeben.